

Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des Herrenessens am 20. März 2015, 19 Uhr, Kölnisches Stadtmuseum

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Perthel,
sehr geehrter Monsignore Kleine,
sehr geehrte Frau Kulturdezernentin Laugwitz-Aulbach,
sehr geehrte Frau Beigeordnete Klug,
sehr geehrter Herr Baudezernent Höing,
sehr geehrter Herr Professor Neven DuMont, sehr geehrte Frau Neven DuMont,
sehr geehrter Herr Doktor Kramp,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Team unseres Kölnischen Stadtmuseums,
liebe Freundinnen und Freunde des Kölnischen Stadtmuseums,

bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich bei all den hochrangigen Gästen heute Abend nicht jeden Einzelnen namentlich nennen kann.

Meine Damen und Herren,
vor genau einem Jahr, beim letzten Herrenessen im März 2014, habe ich einen Vorstoß gewagt, der ziemlich Wirbel hervorrief: unter Ihnen hier im Museum, aber auch in den Medien, der Politik und der Stadtgesellschaft.

Die desolante, nicht mehr hinnehmbare bauliche Situation des Kölnischen Stadtmuseums hier in der Zeughausstraße ist Ihnen bekannt. Dies gilt, lieber Herr Doktor Trier, leider auch für die des Römisch-Germanischen Museums. Zudem möchte das Domkapitel, lieber Monsignore Kleine, das Kurienhaus am Roncalliplatz niederlegen und dort einen Neubau errichten. Darüber hinaus muss die Neugestaltung der Domumgebung auch an der Ost- und Südseite über den Kurt-Hackenberg-Platz weitergeführt werden mit hoch qualitativer Architektur.

Ich habe daher beim letzten Herrenessen vorgeschlagen, die für die Sanierung zweier einzelner Baustellen notwendigen Gelder für ein neues gemeinsames Ziel zu verwenden: am Roncalliplatz im Schatten des Doms ein neues und großzügiges

Kölnisches Stadtmuseum zu errichten, in enger Nachbarschaft und sinnvoller Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Museum und der Hohen Domkirche – die „Historische Mitte“! Was für ein Auftakt für die Via Culturalis zwischen dem Dom im Norden und Sankt Maria im Kapitol im Süden.

Gleichzeitig hatte ich Ihnen versprochen, binnen Jahresfrist klären zu lassen, ob eine solche kühne Idee eine schöne Vision bleiben muss oder aber tatsächlich realisierbar sein sollte.

Denn eines steht fest: Wir können uns Untätigkeit nicht leisten! Wir brauchen die „Allianz für Kultur“. Darauf weisen Sie, liebe Frau Laugwitz-Aulbach, zu Recht mit Nachdruck hin. Ihnen ist es zu verdanken, dass – zum ersten Mal überhaupt – ein Kulturbericht vorgelegt wird. Sie alle erhalten ihn heute Abend. Er präsentiert die Gesamtschau der kommunalen Kultur in ganzer Bandbreite, darunter auch die Museen. Darin ist auch die Rede von der „Historischen Mitte“.

Sollte diese „Historische Mitte“ nicht realisierbar sein, dann werden, das hatte ich Ihnen beim letzten Herrenessen zugesagt und wiederhole es gerne, die nötigen Maßnahmen an den beiden Standorten durchgeführt – inklusive der Generalsanierung der historischen Gebäude hier an der Zeughausstraße und der Erweiterung des Stadtmuseums auf dem Parkplatz.

Das Schlimmste, was wir „zu verlieren“ hätten, sei, so sagte ich Ihnen im vorigen Jahr, „ein Jahr Zeit.“

Heute kann ich Ihnen versichern, dass wir dieses Jahr nicht „verloren“ haben. Ganz im Gegenteil!

Zunächst hat es mich sehr gefreut, dass die Zustimmung zu der für viele überraschenden Idee der „Historischen Mitte“ auf dem Roncalliplatz von Anfang groß war. Und dies ist nach wie vor so. Sie reicht quer durch alle Parteien und die Stadtgesellschaft.

Bedauert wird zuweilen höchstens, mehr oder weniger hinter vorgehaltener Hand:
„Die von der Stadtverwaltung würden das ja doch nicht hinbekommen.“
Zu Unrecht!

Zunächst galt es zu prüfen, ob für diesen stadträumlich international höchst prominenten Ort ein solches Bauvolumen überhaupt verträglich ist. Ob die von den drei Institutionen – den Museen und dem Domkapitel – gleichzeitig weiterentwickelten Raum- und Funktionsprogramme überhaupt dort sinnvoll unterzubringen sind.

Aus diesem Grunde haben wir innerhalb weniger Monate einen städtebaulichen Ideenwettbewerb mit hochkarätigen, auch internationalen Architekturbüros organisiert. In der Jury waren internationale Fachleute, Repräsentanten aller Parteien und der Nutzer von Stadt und Kirche. Die damit verbundenen Fragestellungen und Debatten waren – ich selbst habe teilgenommen und dies verfolgt – sehr arbeitsintensiv, dabei konstruktiv und am gemeinsamen Ziel orientiert. Zwischenergebnisse wurden im Oktober, die Ergebnisse selbst im Dezember öffentlich diskutiert und präsentiert.

Wer sich in solchen Abläufen, architektonischen Fragen und Dimensionen auskennt, wird zugestehen: Dies ist ein sehr sportliches Tempo!

Das Ergebnis hat uns alle im äußerst positiven Sinne überrascht. Alle beteiligten Architekten erklärten und wiesen nach, dass unsere Ideen dort verwirklicht werden können. Und mehr noch: Sie alle schlugen dafür jeweils sehr unterschiedliche Lösungen vor.

Anschließend haben wir uns über die Ergebnisse und Konsequenzen verständigt. Viele, teils knifflige Fragen galt es zu klären: innerhalb der Stadtverwaltung, aber auch mit unserem Partner, dem Domkapitel. Dies betrifft die stadträumliche Wirkung, die architektonische Form, die Definition des Baufelds und der Funktionen, mögliche Organisationsformen und vieles mehr. Einig sind wir uns, dass wir diesen Weg nun gemeinsam mit Riesenschritten weitergehen.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen kurz sagen, wer denn vor allem gemeint ist, wenn ich „Wir“ sage. Ein solches Projekt ist viel zu bedeutend und auch zu groß, um es dem Tagesgeschäft der Stadtverwaltung zu überlassen. Es benötigt eine überschaubare Gruppe, kurze Wege und ein vertrauensvolles Zusammengehen. Um es salopp zu formulieren: Eine solche Gruppe sollte größer sein als die Heiligen Drei Könige, aber kleiner als die Zwölf Apostel.

Ich spreche damit den für die „Historische Mitte“ seit einem Jahr im Hintergrund eifrig tätigen Lenkungskreis an mit

- Domprobst,
- kommissarischem Dombaumeister – auch Sie begrüße ich heute hier herzlich, lieber Herr Füssenich –,
- Oberbürgermeister,
- der Beigeordneten für Kultur, liebe Frau Laugwitz-Aulbach,
- dem Beigeordneten für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr, lieber Herr Höing, und
- unserer Stadtkämmerin, liebe Frau Klug.

Die Museen – lieber Herr Doktor Trier, lieber Herr Doktor Kramp – wirken in jedem Gremium ebenfalls tätig und kreativ mit.

Meine Damen und Herren,
was sind nun die anstehenden „Riesenschritte“?

Als Erstes wollen wir gemeinsam einen internationalen Realisierungswettbewerb auf den Weg bringen, der noch vor der Sommerpause gestartet werden soll. Der hierfür erforderliche Ratsbeschluss wird zurzeit vorbereitet. Wenn alles in unserem Zeitplan bleibt, wird das Preisgericht schon im Herbst dieses Jahres einen Siegerentwurf präsentieren können.

Bis dahin bleibe ich persönlich weiterhin Motor des Projekts.

Und ich bin mir sicher: Wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen, dann wird der neue Kulturbau und damit ein neues Kölnisches Stadtmuseum in der

„Historischen Mitte“ zu einem Riesengewinn für unsere Stadt, die Bürgerinnen und Bürger und alle, die zu uns nach Köln kommen.